

Die neue Tracht für Frauen und Mädchen im Volkstumsbezirk Oberlausitz

Bei der Schaffung einer Tracht für Frauen und Mädchen im Volkstumsbezirk Oberlausitz waren drei Erwägungen maßgebend:

1. Die neue Tracht muß bodenständig sein, d. h. sie muß anknüpfen an altes, wertvolles Volksgut.
2. Sie muß gesundheitlich einwandfrei sein.
3. Sie muß in Form und Farbe geschmackvoll sein, so daß sie von jung und alt gern getragen wird.

Welche Tracht ist vor 100 Jahren etwa um 1830 in der Oberlausitz auf dem Lande getragen worden? Diese Frage ist nicht so leicht zu beantworten, denn die Quellen, die für die Beantwortung der Frage von größter Wichtigkeit sind, fließen sehr spärlich. Auf Grund der vorhandenen Unterlagen — alte Kleidungsstücke, Bild-Urkunden, Kleiderordnungen, Schöppenbücher — ergab sich für die Tracht vor 100 Jahren folgendes:

Die Frauen und Mädchen trugen ein Leinenhemd mit Puffärmeln, das Kittelchen oder Leibchen, den rotgestreiften, sogenannten Dresdner Rock, ein buntes Brust- und Kopftuch, weiße oder weiß-rot bez. weiß-blau geringelte Strümpfe und niedrige Schuhe. Auf den Rock wurde eine Schürze gebunden. Nach der Pilscher Handschrift „Zur Volkskunde Ostsachsens“ war sie „breit und fiel hinten zusammen“.

Das Kittelchen oder Leibchen wurde nicht geknöpft, die Enden vielmehr übereinandergeschlagen, im Rockbund verstopft und mit einer Nadel angesteckt. Die Ripfel des Kopftuches wurden im Nacken übereinandergelegt und mit einem kunstvollen Knoten auf der Stirn festgehalten.

Berufene Fachkräfte sind aufgefordert worden, unter Beachtung der aufgestellten Grundsätze Vorschläge für die neue Tracht zu unterbreiten. Ein Stück der alten Tracht stand dabei zur Verfügung. Kreisleiter Reiter als der Volkstumsbeauftragte für die Oberlausitz entschied sich für die Entwürfe von den Obermeisterinnen für das Damenschneiderinnen-Handwerk, Frau Burkhart, Löbau, und Frau Werner, Zittau.

Beide Entwürfe sehen den gestreiften Rock vor, der die Grundfarben rot, blau, grün, hellbraun (beige) und dunkelbraun aufweist. Zu den Grundfarben kommen je vier harmonisierende schmälere Farbstreifen.

Der Rock hat gleiche Weite von oben bis unten. Die überschüssige Weite an Hüfte und Taille wird nach der Körperform in gleichmäßige Falten gelegt, die bis zur Hüfte gehalten sind und von da zwanglos herunterfallen.

Zu dem Rock wird eine weiße Bluse (Gewebe aus Zellwolle) getragen. Die Bluse ist am Halsanschnitt eingekräuselt. Die Ärmel haben kurze Puffenform und sind am unteren Rande ebenso versäubert wie der Halsanschnitt, sie können aber auch lang gehalten sein. Die Bluse kann mit Zierstichen und Handhohlnähten ausgeschmückt werden. Der Rock deckt die Bluse bis zur Taillenlinie.

Ueber die weiße Unterbluse wird ein ärmellofes geknöpftes Leibchen mit rundem Halsanschnitt oder ein ärmellofes, gewickeltes Leibchen mit tiefem Ausschnitt gezogen. Das geknöpftes Leibchen mit rundem Ausschnitt kann nach Bedarf mit kleinem Schoß angefertigt werden. Die Leibchen sind in der gleichen Stoffart gehalten wie der Rock und haben die Grundfarbe des Rockes. Die Ränder der Leibchen werden mit Schrägstreifen des Rockes verziert. Um eine bessere Wirkung zu erzielen, werden die breiten Streifen der Grundfarbe verschmälert.

Für die kältere Jahreszeit ist ein kurzes, anliegendes Jäckchen vorgesehen, das aus dem gleichen glatten Stoff hergestellt wird wie die Leibchen. Es hat geschwungene Teilungslinien, damit eine gute Passform erzielt wird. Der gestreifte Rockstoff

dient als Schmuck für das Stehbündchen und den kleinen Ärmelanschlag. Das Jäckchen wird geknöpft und hat lange Ärmel.

Zur Tracht gehört noch eine weiße Schürze, die reich mit Zierstichen und Handhohlnähten ausgestattet werden kann.

Geplant ist auch eine Kopfbedeckung. Die Versuche hierzu sind noch nicht abgeschlossen.

Die Muster für den Stoff hat Fabrikant Deifel, Niedercunnersdorf, weben lassen. Die Kette besteht aus Baumwolle, der Schuß aus reiner Wolle.

Von der Planung bis zum fertigen Kleidungsstück ist ein sehr weiter Weg. Ich danke allen, die in uneigennützigster Weise zum Gelingen des Werkes beitrugen, auch denen, deren Entwürfe und Anregungen nicht verwirklicht werden konnten. Sie alle haben dazu beigetragen, aus den alten Trachten der Oberlausitz eine neuzeitliche geschmackvolle Gebrauchstracht zu entwickeln. Die Traditionstrachten behalten ihre Berechtigung, bei historischen Veranstaltungen, Festzügen usw. gezeigt zu werden. Die neuen Trachten aber sollen nicht Gegenstand der Schaustellung Oberlausitzer Volkstums durch Spielgruppen sein, sondern alle, die an ihrer Gestaltung arbeiteten, haben den Wunsch und die Hoffnung, daß alle Frauen und Mädchen der Oberlausitz sie als ihr liebstes Kleidungsstück tragen.

Sohlfeld, Bausen.

(Die Absicht, eine Ausnahme von der neuen Oberlausitzer Tracht zu bringen, konnte in diesem Heft leider nicht verwirklicht werden. Es geschieht dies aller Voraussicht nach im Juli-Heft. Die Schriftlsg.)

Himmelfahrts-Sternwanderung des Oberlausitzer Heimatverbandes ins Karltal

Bei prächtigstem Frühlingswetter führte der Oberlausitzer Heimatverband, wie alljährlich, am Himmelfahrtstage seine Sternwanderung durch, die erstmalig die Verbandsmitglieder ins Sudetenland führte, um im herrlich gelegenen Karltal bei Schluckenau zusammen mit den Kameraden vom Gebirgsverein für das nördliche Böhmen ein Wandertreffen zu veranstalten. Am selben Tage trafen sich auch die Mitglieder der übrigen deutschen Gebirgs- und Wanderverbände, insgesamt 66, an landschaftlich schönen Gegenden unseres großdeutschen Vaterlandes, so z. B. der Riesengebirgsverein an der Elbquelle, der Gebirgsverein für die Sächsische Schweiz in Lusitz, der Erzgebirgsverein auf dem Mückentürmchen, in Kupferhübel bei Preßnitz und auf dem Keilberg bei Gottesgab usw.

Die Vereine des Oberlausitzer Heimatverbandes beherrschten mit ihren blau-gelben Wimpeln in den zeitigen Nachmittagsstunden gar bald das Bild auf den verschiedensten Zugangswegen zum Karltal. Hier vermochten die geräumigen Anlagen fast nicht mehr den Zustrom der Gäste von fern und nah aufzunehmen. Insgesamt tausend Wanderer von hien und drüben waren dem Rufe ihrer Verbandsleitungen gefolgt und feierten ein fröhliches Wiedersehen mit ihren Kameraden aus dem bis zum Herbst des Vorjahres fast hermetisch abgeschlossenen Grenzgebiet, während die Schluckenauer Stadtkapelle flotte Weisen erklingen ließ.

Die Kundgebung begann mit herzlichen Begrüßungsworten des Bürgermeisters von Schluckenau, Franz M a d e r, der in ergreifenden Worten der Not der vergangenen Zeit und der über großen Freude des Sudetenlandes gedachte, die aller Herzen im Herbst erfüllte, als das Sudetenland nach schwerem Leid heimkehren durfte ins Altreich. Prof. Dr. P a z n e r (Schönlinde), der Vorstand des Gebirgsvereins für das nördliche Böhmen, ging in seiner Ansprache von dem Titel des bekannten Buches „Alle Wasser Böhmens fließen nach Deutschland“ aus und betonte, daß dies nicht nur im geographischen Sinne,

Hotel Lamm Schluckenau (Sudetengau)

Pilsner Urquell

Drahtanschrift Lamm Schluckenau

Gut bürgerliche Küche

Fernruf 63